

Montabaur entwickelt sich Zug um Zug

Aufschwung Westerwälder Kreisstadt profitiert vom ICE-Bahnhof an der A 3 – Baulücke schnell geschlossen – Mode-Outlet öffnet im kommenden Jahr

Von unserem Chefreporter
Markus Kratzer

■ **Montabaur.** Kleinstadt in Deutschland mit ICE-Bahnhof – neun Buchstaben. Selbst eingefleischte Kreuzworträtsel-Freunde dürften hier ins Stocken geraten. Der erste ein M, der letzte ein R. Richtig, Montabaur, die Westerwälder Kreisstadt, die so mancher nur vom Vorbeirasen kennt. Das blaue Autobahnschild an der A 3, das gelbe Schloss, der ICE-Bahnhof und der 1&1-Würfel. Und weiter geht's. Wenige denken da an eine beabsichtigte Fahrtunterbrechung mit vier Buchstaben. Doch Halt! Egal ob aus dem Zug oder aus dem Auto: Der Ausstieg lohnt sich, um den Aufstieg des Mittelzentrums genauer unter die Lupe zu nehmen, der nicht zuletzt mit dem ICE-Bahnhof seine entscheidende Weichenstellung nahm.

Doch bis zu jenem 27. Juli 2002, als der Fernbahnsteil bei Kilometer 89,1 der Strecke Köln–Frankfurt eröffnet wurde, war es ein langer Weg, wie Paul Possel-Dölken, langjähriger Bürgermeister von Stadt und Verbandsgemeinde Montabaur, heute rückblickend einräumt. Als Mitte der 1980er-Jahre die Pläne der Bahn bekannt wurden, dass man eine Schnellbahnstrecke zwischen Köln und Frankfurt ins Auge fasst, zögerte er nicht, sich zusammen mit dem damaligen Landrat Peter Paul Weinert „einzuschalten“, wie es der CDU-Politiker formuliert.

Was aus seinem Mund fast ein bisschen technokratisch klingt, formuliert Edmund Schaaf deutlich emotionaler: „Er hat gekämpft wie ein Löwe“, stellt der heutige Bürgermeister der Verbandsgemeinde seinem Amtsvorgänger ein heldenhaftes Zeugnis aus. Dabei musste die Vision, wie sich beide

erinnern, einer Vielzahl von Anfeindungen trotzen. Denn das ICE-Projekt fand nicht überall begeisterte Menschen, die sofort auf diesen Zug aufspringen wollten. Eine Bürgerinitiative gegen die Bahnstrecke, zuvor bereits eine ablehnende Resolution des Kreistages, dazu Negativschlagzeilen in der überregionalen Presse wie etwa „Operation Größenwahn“ in der „Zeit“ – die Zeichen und Weichen standen eher auf Ablehnung. Auch die Bahn war skeptisch, ob das Passagieraufkommen einen Halt in Montabaur – und damit in unmittelbarer Nähe eines zweiten geplanten Stopps im hessischen Limburg – rechtfertigt.

Dennoch: Mit der damaligen Landesregierung im Boot und einem parteiübergreifenden Konsens nahm der ICE-Bahnhof Form und Gestalt an. Und aus heutiger

Sicht hat das Projekt fast alle Skeptiker aufs Abstellgleis rangiert. Denn der einst so abgelegene Bahnhof an der Autobahn hat mittlerweile Tuchfühlung zur Stadt

„Es war wichtig, nicht abgehängt zu werden.“

Paul Possel-Dölken, bis 2004 Stadtbürgermeister von Montabaur

aufgenommen. Die Nachfrage nach Bauplätzen im Wohngebiet „In der Kesselwiese“ übertraf alle Erwartungen, wie Klaus Mies, bis zum Sommer des Jahres Stadtbürgermeister von Montabaur, berichtet. Im Mischgebiet „Aubachviertel“ schließen vorrangig Betriebe und Dienstleister die Baulücken und sorgen für einen An-

schluss zur Stadt, an deren anderem Ende gerade mit der Umwandlung der Kaserne in das Wohngebiet „Quartier Süd“ ein Erfolg versprechendes Konversionsprojekt beginnen soll.

Montabaur entwickelt sich Zug um Zug, und doch ist dieser Erfolg auch gekoppelt an einen Westerwälder, der mit United Internet ein Dienstleistungsunternehmen mit Weltruf aufgebaut und dabei seine Heimatverbundenheit nie verloren hat: Ralph Dommermuth, der „Mr. ICE-Park“, dessen Investitionen in das Gelände am Bahnhof mindestens im hohen zweistelligen Millionenbereich liegen und ohne den das gerade im Bau befindliche Fashion Outlet Montabaur (FOM), da sind sich die Verantwortlichen sicher, niemals im kommenden Jahr seine Pforten öffnen würde.

Ein Modetempel, der die Besucher nach Montabaur locken soll, ein Bauboom, der seinesgleichen sucht: eigentlich gute Gründe für die neue Stadtbürgermeisterin Gabi Wieland, sich zufrieden zurückzulehnen. Und doch kämpft die Stadt wie viele vergleichbare Mittelzentren auch mit einer Reihe von Schwierigkeiten, wie die CDU-Politikerin unumwunden zugibt. „Der Stadtkern und die Stadtteile sind unsere eigentlichen Baustellen“, räumt sie ein. Probleme der innerstädtischen Einzelhändler, die Ungewissheit, wie es künftig weitergeht, die Frage, ob die Attraktivität der City Schritt halten kann mit dem Tempo so mancher Baumaßnahme anderorts – Herausforderungen, die bei aller Euphorie nicht vom Stadtentwicklungsfahrplan gestrichen werden dürfen.

Vielleicht liegt hierin auch der Grund, warum sich die Westerwälder Stadt ihrer Errungenschaften eher defensiv rühmt. Als Vorzeigeprojekt mit Nachahmungscharakter für Städte ähnlicher Größenordnung ist Montabaur auch nur bedingt tauglich, ein Vergleich in vielen Punkten sogar unfair. Denn ICE-Bahnhöfe sind keine Dutzendware, Großinvestoren stehen nicht an jeder Straßenecke.

„Wir haben in der gesamten Entwicklungsphase bürokratische Hemmnisse so niedrig wie möglich gehalten“, verrät Bürgermeister Edmund Schaaf ein vielleicht doch übertragbares Erfolgsgeheimnis. Oder, wie es Paul Possel-Dölken, der Visionär, ohne den Montabaur heute wahrscheinlich nicht erster Klasse fahren würde, formuliert: „Wir hatten eine Chance, und wir haben sie genutzt.“

Daten und Zahlen rund um den ICE-Park

1989: Die Bundesregierung beschließt den Bau der ICE-Strecke Köln–Frankfurt.

1994: Die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (Stadtteil ICE-Park Montabaur) wird beschlossen.

2002: Eröffnung des Fernbahnsteils des ICE-Bahnhofs

2006: Der zweimillionste Fahrgast nutzt den ICE-Bahnhof.

2009: Die Baugenehmigung für das Factory Outlet Center (FOC) wird erteilt.

2011: Abschluss des Klageverfahrens zum FOC

2012: Abschluss der Vermarktung Aubachviertel und ICE-Park

2013: Baubeginn Fashion Outlet Montabaur (FOM)

2015: Eröffnung FOM geplant

35 Millionen Euro beträgt das Gesamtvolumen der öffentlichen Investitionen im ICE-Park Montabaur. 10 Millionen entfallen auf die Stadt, 9,7 Millionen auf das Land Rheinland-Pfalz, der Erlös aus Grundstücken beläuft sich auf 15,3 Millionen Euro.

63 Millionen Euro sind (Stand 2013) an privaten Investitionen in den ICE-Park geflossen (Stand 2013). Davon entfallen allein 55 Millionen auf Ralph Dommermuth (United Internet).

90 Millionen Euro beträgt das Volumen der Maßnahmen, die derzeit realisiert werden oder konkret geplant sind: darunter 50 Millionen für das FOM, 35 Millionen im Aubachviertel.

Quelle: VG Montabaur

Wirtschaft schätzt den Standort

Investitionen Experten sehen Stadt und Landkreis in einer starken Position

„Lage, Lage, Lage“ – auf diesen kurze Formel bringt Richard Hover das, was für ihn am ehesten den Standort Montabaur qualifiziert. Der Regionalgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz, der im Übrigen sein Büro im ICE-Park hat, spricht von einem „großen Rad“, das in den vergangenen 20 Jahren mit Mut und Ausdauer gedreht wurde.

„Was bis heute entstanden ist – und positive Ausstrahlung weit über die Stadtgrenzen von Montabaur hinaus hat –, kann sich wahrlich sehen lassen“, so Hover. Auch begrüßt er es, dass mit der jetzt beginnenden Entwicklung des „Quartier Süd“ auch das ehe-

malige Kasernengelände einer neuen Zukunft zugeführt wird. Mit Blick auf das Fashion Outlet Montabaur, das im kommenden Jahr eröffnen soll, plädiert die IHK dafür, das Land beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur rund um den ICE-Bahnhof stärker in die Pflicht zu nehmen.

Für Wilfried Noll, Geschäftsführer der beim Westerwaldkreis angesiedelten Wirtschaftsförderungsgesellschaft, sind Montabaur und die gesamte Region nicht zuletzt durch den ICE-Halt an einer der meistbefahrenen Autobahnen in Deutschland als Unternehmensstandort „in eine höhere Liga aufgestiegen“. Er sieht „gute wirtschaftliche Entwicklungen, die

weit über die Stadt spürbar sind und dem Westerwaldkreis im Vergleich aller rheinland-pfälzischen Landkreise eine starke Position verschaffen“.

Und was sagen die Unternehmen selbst? Robert Hoffmann, Vorstandsvorsitzender der 1&1 Internet AG, sieht in der Mischung aus Internettechnologie und Lebensqualität den Vorzug des Standortes Montabaur. „Wir erschließen uns Mitarbeiter aus den Ballungsgebieten Rhein/Main und Köln/Bonn und sind ein starker Arbeitgeber für Menschen, die im Westerwald leben“, erläutert er die zweigleisige Unternehmenspolitik des Internet-Giganten.

Markus Kratzer



Autobahn A 3
Köln–Frankfurt mit der Anschlussstelle Montabaur, durchschnittliches tägliches Fahrzeugaufkommen in südlicher Richtung: 94734 (Zählung Oktober 2012)

Park & Ride am ICE-Bahnhof
mit 500 Stellplätzen

ICE-Bahnhof
an der Schnellbahnstrecke Köln–Frankfurt mit 2500 Fahrgästen und 40 ICE-Halten täglich

Omnibusbahnhof
Ausgang zum ICE-Park

Fashion Outlet Montabaur (FOM)
Einkaufszentrum mit 10000 Quadratmeter Verkaufsfläche und geschätzten 300 Arbeitsplätzen. Eröffnung im Sommer 2015.

Baugebiet „In der Kesselwiese“
mit 45 Wohnbaugrundstücken und einem eingeschränkten Gewerbegebiet

Büro- und Dienstleistungszentrum
mit 1800 Arbeitsplätzen in 80 Unternehmen

Baugebiet „Aubachviertel“
mit 35 Grundstücken für ein Wohn- und Mischgebiet

Schloss Montabaur
Wahrzeichen der Kreisstadt

Baufeld „In der Au“
Nutzung ist derzeit in Planung.